

Inhalt

Vorwort	9
Teil I: Einführung ins Thema und Anlage der Untersuchung (Brückner/Oppenheimer)	11
1. Gesellschaftliche Einbettung von Prostitution	11
2. Anliegen und Anlage der Studie	21
3. Methodischer Aufbau	26
Teil II: Eindrücke aus dem Milieu (Oppenheimer)	31
1. Einblicke ins Milieu – Streifenrundgänge durchs Viertel	31
2. Einrichtungen im Milieu: Eindrücke, Portraits und Analysen	41
2.1. Bordellbetreiber Lauditz: »wir sind hier keine Absteige ... wir sind hier sehr familiär«	41
2.2. Bordellbetreiberin Baldura: »wir haben ein Traditionshaus«	53
2.3. Zuhälter Adams: »es gibt Leute mit Talent dafür ... wozu ich mich zähle«	59
2.4. Fazit	71
3. Biografien der Prostituierten:	73
3.1. Frau Gera: »ich bin eigentlich so eine Eigenbrötlerin geworden«	74
3.2. Frau Finken: »...als Hure hast du einfach kein Recht«	86
3.3. Frau Krone: »Masseurin mit Handbetrieb«	100
3.4. Frau Jung: »...Sex ist Macht irgendwo«	109
3.5. Frau Bleiden: »also ich liebe den Masochisten«	120
3.6. Frau Pohl: »...ja, es ekelt mich an, kann man sagen«	132
3.7. Frau Xaver: »Weil ich halt immer so der Rebell war«	145
3.8. Fazit	156
4. Soziodemografische Daten und Prostitutionskontext	167
4.1. Beschreibung der Untersuchungsgruppe	167

4.2. Gewaltformen – Tatorte – TäterInnen – Zuhälter – Partner	179
4.3. Gesundheit: allgemein – Verletzungen durch Gewalt und als Berufsfolge	199
4.4. Gewalterfahrungen in der Kindheit	212
4.5. Fazit	220
5. Befunde zur Akzeptanz des Prostitutionsgesetzes durch die betroffenen Frauen und Institutionen bzw. Ämter	223

Teil III: Prostitution als Aufgabengebiet gesellschaftlicher

Institutionen (Brückner)	231
1. Erkenntnisse und Einstellungen von Professionellen zur Prostitution	231
1.1. Ergänzende methodische Anmerkungen	231
1.2. Professionelle Einzelportraits aus den Bereichen sozialer, gesundheitlicher und rechtlicher Hilfen und der öffentlichen Ordnung	234
1.2.1. Frau Arnold: »Dass wir das, was in unserer Macht liegt, den Frauen dann schon gern mit auf den Weg geben.«	234
1.2.2. Frau Baier: »Dass man einzelne Fälle, die ihre Ursache nicht in der Prostitution haben (...) missbraucht, um immer wieder Prostitution in schlechtes Licht rücken zu lassen.«	243
1.2.3. Frau Christ: »Man muss seinen Blick in alle Richtungen offen halten.«	249
1.2.4. Frau Dietz: »In meiner beruflichen Erfahrung gibt es keine Frauen, die wirklich diesen Beruf als Frauenberuf empfinden.«	256
1.2.5. Frau Ebel: »Das versuchen wir dann immer in dem Einzelfall zu installieren.«	264
1.2.6. Frau Fink: »Das ist halt das Schöne an aufsuchender Arbeit, das ist eben keine Einrichtung, man muss da nichts verteidigen.«	272

1.2.7. Frau Xenion: »Es ist eine hohe Hemmschwelle überhaupt zu kommen, und ich bin schon froh, wenn sie da sind.«	281
1.2.8. Frau Young: »Und dass man ihnen tatsächlich immer Schritt für Schritt in langsamer Abfolge meistens weiterhilft.«	286
1.2.9. Frau Zech: »Da bin ich dann auch nicht mehr nur Juristin.«	292
1.2.10. Herr Müller: »Und dass man da nicht sofort anfängt wegzujagen oder so; muss nicht unbedingt sein«	297
1.2.11. Herr Neumann: »Wir stehen immer auf [der] Opferseite, das ist ganz klar, aber wir müssen versuchen, objektiv den Tatbestand rauszuarbeiten«	304
1.2.12. Herr Ott: »Das Verständnis [bei der betroffenen Frau, d.A.] dafür zu wecken, dass sie Opfer ist, dass sie ausgebeutet wurde, das ist schwierig.«	309
1.3. Gesamtauswertung der zwölf ExpertInneninterviews	317
1.3.1. Sicht auf die Frauen	317
1.3.2. Prostitutionsgesetz	325
1.3.3. Rollenverständnis	326
1.3.4. Interpretation des Rollenverständnisses der Professionellen	330
2. Bedeutung der Institutionen für Frauen in der Prostitution	334
2.1. Rolle psychosozialer Hilfseinrichtungen	334
2.2. Rolle medizinischer Hilfen	337
2.3. Rolle der Polizei	340
2.4. Fazit	346
Teil IV: Abschließende Gedanken (Brückner)	349
Literaturangaben	357